

Die Ephorie und Stadt Zwickau.

I.

Vorbemerkung.

Die Grenzen der Ephorie.

Als im Januar 1529 in Zwickau, Werdau und Crimmitschau Visitation abgehalten wurde, war es ein sehr weiter Umkreis, dessen Verhältnisse es zu prüfen galt. Spalatin und Musa, die beiden Pfarrer zu Altenburg und zu Jena, sowie Anarch von Wildenfels und Dietrich von Starschedel hatten hier die Verhältnisse von 60 Pfarrorten¹⁾ festzustellen.

Zu diesen Orten gehörten sämtliche, jetzt zur Zwickauer Ephorie zählenden Kirchspiele, soweit sie damals bereits selbständige Parochieen waren und nicht erst später Pfarrorte wurden, wie Cainsdorf, Hartmannsdorf bei Kirchberg, Friedrichsgrün, Wilkau. Ausgenommen bleiben nur Schönau und Bielau, die Schönburg'sche Lehnen waren; die Visitation konnte doch natürlich nur auf kurfürstlichem Gebiete vollzogen werden.

Außerdem wurden große Teile der jetzigen Ephorieen Werdau und Schneeberg, sowie einzelne Parochieen von Annaberg, Plauen, Auerbach und Stollberg von den genannten Männern bei dieser Visitation mit behandelt. Von der heutigen Superintendentur Stollberg sind es nur die beiden Orte Delsnitz (i. E.) und Zwönitz, von Annaberg ebenfalls nur zwei: Buchholz und Schlettau; von Auerbach: Plohn, von Plauen: Neumark. Von der jetzigen Ephorie Werdau sind sämtliche, damals bestehenden Parochieen beteiligt, außer den Ortschaften Liebschwitz mit Filial und Niebra; Chursdorf war damals nicht Filial von Seelingstädt, sondern selbst Pfarrort. Von Schneeberg endlich sind herangezogen die Ortschaften Neustädtel, Mittweida (= Markersbach), Beiersfeld, Raschau, Schwarzenberg, Eibenstock, Aue und Oberschlema.

„In diesen Plätzen“, heißt es im Visitationsprotokoll, „ist zu Superintendenten gesetzt der Pfarrer zu Zwickau, Magister Niklas Hausmann“. Damit war die Ephorie Zwickau errichtet.

Ihr Umfang war, wie wir sahen, außerordentlich groß. Das erklärt sich jedenfalls daraus, daß der Bezirk einzelner „Ämter“ zu einer Superintendentur

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Zwickau.

vereinigt wurde, wie ja auch die Amtshauptleute und Amtschöffe als Reinspektoren vielfache amtliche Beziehungen zu den Superintendenten hatten²⁾. Daß Zwickau Sitz der Inspektion wurde, erklärt sich einmal aus dem, von Müller angeführten Grunde, daß die Sitze der genannten Amtspersonen maßgebend waren, sodann und hauptsächlich aus der Bedeutung der Stadt, die damals sehr groß und wichtig für einen weiteren Umkreis war.

Die so umfangreiche Ephorie wurde der bequemeren Übersicht und Verwaltung wegen in drei „Zirkel“ abgeteilt. Zum „mittleren Zirkel“ gehörten³⁾ Weißenborn, Marienthal, Steinpleiß, Lichtentanne, Schönfels mit Altshönfels, Stenn, Ebelsbrunn, Rottmannsdorf, Culitzsch mit Niedercrinitz, Kirchberg mit Hartmannsdorf und Burkersdorf, Bärenwalde mit Hundshübel, Obercrinitz, Stangengrün, Hirschfeld, Neumark und Beiersdorf mit Ruppertsgrün. Den „oberen Zirkel“ bildeten die Kirchspiele: Planitz, Bockwa, Reinsdorf, Ortmannsdorf, Wildenfels mit Härtensdorf, Zschoken, Delsnitz (i. E.), Ursprung mit Abtei-Lungwitz, Zwönitz, Aue, Lauter, Bockau, (Ober-)Schlema mit Klosterlein, Schneeberg, Zschorkau, Sosa, Karlsfeld, Eibenstock, Neustädtel mit Griesbach, Weißbach und (später) Schönau. Der untere Zirkel schließlich umfaßte Auerbach, Crossen, Mosel mit Niederschindmaß, Kemse mit Weidensdorf (das frühere „Weidmannsdorf“ (s. u.), Oberwinkel mit Grumbach, Ziegelheim mit Franken, Tettau, Niedermiera mit Neukirchen, Gablenz mit Waldsachsen, Grünberg mit Beiersdorf, Frankenhäusen, Crimmitschau, Lauenhain, Lauterbach, Neukirchen mit Kleinbernsdorf, Blankenhain mit Rußdorf, Seelingstädt mit Chursdorf, Trünzig, Oberalbertsdorf mit Niederalbertsdorf, Langenbernsdorf (mit zwei Kirchen), Langenhessen mit Königswalde, Werdau. Bei der sehr großen Ausdehnung der Ephorie war es nötig, daß der Superintendent seine Vertreter hatte, die „Ephoraladjunkten“, die einzelne Arbeiten für ihn erledigten und in dringenden, eiligen Fällen an seiner Stelle zu entscheiden hatten.⁴⁾

Kleine Veränderungen ergaben sich im Laufe der